

Liebe Gemeinde!

Ist jetzt schon wieder Weihnachten? Natürlich ist Weihnachten schon eine Weile vorbei. Gestern war Lichtmess, der 2. Februar. Damit ist die Weihnachtszeit ungefähr zu Ende gegangen. Darum wird die Dose daheim nicht mehr dringend gebraucht. Vor Weihnachten war diese Dose ziemlich voll. Meine Frau hat verschiedene Plätzchen hineingegeben. Sie hat die Plätzchen auch selbst gebacken: dunkler und heller, mit und ohne Schokolade, mit einem Tupfer Marmelade und ohne ihn. Eine ganze Weile konnten wir uns aus dieser Dose bedienen.

Ich habe diese Dose mitgebracht, nicht, weil es schon wieder Weihnachten wäre. Sondern als Zeichen, dass wir reich beschenkt sind. Der Apostel Paulus schreibt im 1. Brief an die Korinther im 1. Kapitel:

*Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus, dass ihr durch ihn in allen Stücken reich gemacht seid, in allem Wort und in aller Erkenntnis. Denn die Predigt von Christus ist unter euch kräftig geworden, sodass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus. Der wird euch auch fest machen bis ans Ende, dass ihr untadelig seid am Tag unseres Herrn Jesus Christus. Denn Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.*

Paulus sagt Gott „Danke“. Gott hat die Christen in Korinth reich beschenkt. Er hat ihnen seine Gnade gegeben; und das hat mit Christus Jesus, mit Jesus, dem Gesalbten Gottes zu tun. Gnade, das ist so ein Wort. Was stellen Sie sich unter Gnade vor? Das ist schwierig. Darum habe ich diese Dose mitgebracht – damit wir uns etwas vorstellen können. Denken wir uns ein paar Wochen zurück! Stellen wir uns vor: Da sind noch viele Plätzchen drin.

Was ist dann die Gnade? Ich möchte sie mit einem riesigen Klumpen Teig vergleichen. Aus dem Teig kann man viele, viele Plätzchen backen. Wenn wir die Dose öffnen, was könnten wir sehen? Wir würden nicht einen Klumpen Teig sehen. Wir würden viele Plätzchen sehen, die aus dem Teig gebacken worden sind. Als Endverbraucher sehen wir nicht mehr den Teig. Wir sehen die Plätzchen.

So ist es mit der Gnade. Vor den Plätzchen steht der Teig. Vor den vielen kleinen Geschenken Gottes steht die Gnade Gottes. Aber die *sehen* wir meistens nicht. Wir sehen die vielen kleinen Geschenke Gottes. Sie sind wie Plätzchen. Da kriegt nicht einer alle, sondern jeder und jede bekommt einige davon. Gott hat seine Gnade in unserer Gemeinde ausgeteilt wie viele gute Plätzchen.

Welche „Plätzchen“ meine ich? Einige packen tatkräftig an, wenn Eigenleistung gefragt ist. Einige kommen treu und regelmäßig zu Gottesdiensten und Veranstaltungen. Einige trauen sich, vor der Gemeinde laut zu lesen und zu reden. Andere setzen ihren Verstand und ihre Erfahrung ein, um gute Beschlüsse für die Gemeinde zu fassen. Einige machen sauber. Andere musizieren. Welche laufen herum. Sie sammeln oder teilen Einladungen aus.

Im Bild gesprochen: Eine Gemeinde besteht dann aus vielen kleinen Plätzchen. Wir haben unser „Plätzchen“ in der Gemeinde. Wir haben unsere Gaben und unseren Stellenwert. Jeder und jede von uns kann etwas. Aber zugleich sind wir *eine* Gemeinde. Darum sehen Sie jetzt diese große Dose, als Bild für die Gemeinde.

„Gott hat euch durch Jesus in jeder Beziehung reich gemacht“, sagt Paulus zu den Christen in Korinth. Darum habe ich die größte Dose mitgebracht. Wir haben daheim noch zwei kleinere Dosen in der gleichen Art. Aber heute ist die größte Dose gerade groß genug. Sie gibt uns einen Eindruck davon, dass darin viel Platz hat. Viele verschiedene Menschen mit verschiedenen Gottesgaben haben ihren Platz und ihr Plätzchen in der Gemeinde.

Das klingt alles sehr erfreulich. Und Paulus hat noch mehr gute Botschaften. Er sagt: „Gott wird euch beistehen. Darum werdet ihr *bestehen* können vor dem Herrn Jesus Christus.“ Es ist also alles in Ordnung. Ist wirklich alles in Ordnung? Na ja, wenn wir genau hinschauen, dann auch wieder nicht. Wenn wir genau hinschauen, werden wir manches auszusetzen finden. In der Gemeinde könnten sich mehr Leute engagieren. Die Arbeit könnte auf mehr Schultern verteilt sein. Manche fragen sich, warum nicht mehr Menschen in unsere Gottesdienste kommen. Und eben die, die kaum kommen, würden sich vielleicht mal über einen Besuch freuen – oder sie warten auf ganz andere Angebote in der

Kirchengemeinde. Wir könnten das Verhalten jedes einzelnen unter die Lupe nehmen. Vielleicht finden wir kaum schlimme Vergehen. Doch mustergültig verhalten sich nie alle in einer Gemeinde. Waren die Korinther eine Mustergemeinde? Waren sie besser als wir? Haben sie sich den Dank verdient? Haben sie es verdient, dass Paulus mit so schönen Worten an sie in seinen Brief einsteigt? Mit Worten, die so süß sind, wie Plätzchen es sind? Wenn wir im Korintherbrief weiterlesen, sieht es ganz anders aus. In Glaubensfragen ist Paulus nicht mit allen Christen in Korinth einig, und zwar durchaus in wichtigen Punkten. Das sieht man daran, wie er über den Tod von Jesus am Kreuz und über seine Auferstehung schreibt. Und manche in dieser Gemeinde verhalten sich schon höchst zweifelhaft. Ob es um Sex und die Ehe geht oder darum, wie reiche Gemeindeglieder arme links liegen lassen: Da hat er seine Anfragen. Manches findet er sogar skandalös. Nein, die Gemeinde in Korinth war keine Bilderbuchgemeinde. Ob da bessere Christen lebten als hier und heute, kann man bezweifeln. Zweifelhafte in der Glaubensauffassung und im Verhalten: Das gab es damals und das gibt es heute. Trotzdem nennt Paulus die Christen in Korinth „reich ... in allem Wort und in aller Erkenntnis.“ Trotzdem dankt er Gott für diese Gemeinde und legt mit der Kritik erst danach los. Ich meine: Davon können wir lernen. Manchmal sind wir ja mit der Kritik schnell bei der Hand. Manchmal jammern wir auch von Anfang an, an welchen Ecken und Enden es in unserer Gemeinde fehlt. Wir können hier lernen, dass wir vorher etwas anderes tun: nämlich Gott danken.

Wenn wir Gott für unsere Gemeinde danken, ändert sich unser Blick. Wir betrachten unsere Gemeinde nicht mehr wie eine alte Wirtschaft, die schon mal bessere Tage gesehen hat und in der der Stammtisch allmählich leerer wird. Wir sehen sie vielmehr wie diese Dose: ein schönes Ganzes, in dem viele schmackhafte Plätzchen versammelt sind, nämlich viele Gaben Gottes. Wir sehen treue Besucher, gute Zuhörer und gute Redner. Wir sehen gute Rechner und solche, die Mitgefühl haben und Kontakte pflegen. Wir sehen junge und ältere Menschen, denen Gott ganz verschiedene Gaben mitgegeben hat. Und vor allem: Wir sehen *Gott*. Die Gemeinde ist dann nicht nur eine menschliche Vereinigung. Sie ist ein Geschöpf Gottes. Die „Plätzchendose“ (in Anführungszeichen) ist dann nicht so voll, weil wir so toll sind, sondern weil Gott sie uns befüllt hat. Das Material, der Teig sozusagen, kommt von ihm. Auf eine sehr feine und positive Weise wird uns nahegebracht: Wir legen die Schwerpunkte oft falsch. Wir starren darauf, was bestimmte Menschen leisten. Wir lassen uns von Zahlen und Grafiken beeindrucken. Wir jammern und übersehen, wie reich uns Gott beschenkt hat. Ein anderes Mal klopfen wir uns selbst auf die Schulter, als ob wir alles selbst geleistet hätten. Dabei verdanken wir alles der Gnade Gottes. Wir verhalten uns wie Menschen, die nur die Plätzchen *essen* und nachher so tun, als ob sie den Weizen erschaffen hätten, den Teig geknetet und alles selbst gebacken hätten.

Hören wir noch einmal den Anfang unseres Predigtabschnittes. Paulus schreibt: *„Ich danke meinem Gott allezeit euret wegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus, dass ihr durch ihn in allen Stücken reich gemacht seid, in allem Wort und in aller Erkenntnis.“* Das sind zuerst und vor allem sehr positive Aussagen. Wir haben Gott sehr viel zu verdanken. Er hat uns reich gemacht im Reden vom Glauben und in der Erkenntnis. Es ist aber auch eine feine Kritik: Ihr denkt wenig an Gott und bildet euch auf vieles etwas ein, so, als ob ihr alles euch selbst verdankt. Vor allem bildet ihr euch auf euer Wort, auf eure Rede im Glauben, und auf eure Glaubenserkenntnis viel ein.

Ja, die Christen in Korinth waren schon stolz. Sie waren stolz, welche Worte und Reden ihnen der Heilige Geist eingab. Das machte sie doch zu etwas Besonderem! Wer konnte ihnen da noch etwas vormachen?! Und sie waren stolz auf ihre Glaubenserkenntnis. Die beamtete/versetzte sie sozusagen in den höchsten Himmel. Da sollten andere erst einmal so weit kommen wie sie selbst!

„Einbildung ist auch eine Bildung“, heißt es im Deutschen. Aber diese Art von Bildung schützte nicht alle Korinther vor Fehltrüben im Glauben und vor Fehlverhalten.

Damit auch wir nicht auf unsere Einbildung hereinfallen, ist der Dank an Gott so wichtig. Es ist nicht alles negativ. Gott hat uns reich beschenkt. Wir *machen* aber auch nicht eine tolle Gemeinde. Die verdanken wir der Gnade Gottes. Wir sind weder Versager noch Superhelden. Wir sind ganz einfach Menschen unter Gott, nicht mehr und nicht weniger. In Christus hat er uns reich beschenkt. Das Bild von der Plätzchen-Dose kann uns daran erinnern. Amen.

LIEDER: 361,1-4; Intr. 746; 409,1-6; 327,1-4; 409,7-8